

Ein Führer der Literatur

Montag den 9. d. feiert die Firma Ludwig & Albert Last den sechzigsten Geburtstag ihres älteren Chefs. Ludwig Last ist eine stadtbekannte Persönlichkeit und das Ebenbild seines verstorbenen Vaters, welcher seinerzeit schon im literarischen Leben Wiens eine führende Rolle einnahm. Seit vierzig Jahren in eifrigster Tätigkeit dem Unternehmen vorstehend, ist Ludwig Last im Verkehr mit allen Klassen der Gesellschaft ungemein beliebt und auf Grund seines profunden Wissens, seiner reichen Erfahrungen ein Berater buchhändlerischer und schriftstellerischer Kreise im In- und Auslande. Über ein Jahrzehnt war er Präsident der Wiener Theosophischen Gesellschaft und hielt Vorträge über philosophische Themen. Im großen Familien- und Freundeskreise sowie beim Personal des Geschäftshauses genießt er die größte Hochachtung und Verehrung.

Aus dieser Meldung geht nicht hervor, welcher Art von Unternehmen der Mann vorsteht, dessen Vater schon im literarischen Leben Wiens eine führende Rolle einnahm und der selbst ein Berater der schriftstellerischen Kreise im In- und Auslande ist. Das Inland dürfte es wissen. Aber dem Ausland muß gesagt werden, daß es sich um eine Leihbibliothek handelt. Welcher Art die schriftstellerischen Kreise sind, die sich von dem Inhaber einer Leihbibliothek beraten lassen, weiß ich leider nicht. Ich stehe diesen Kreisen etwas fern, aber ich kann ~~nicht~~ denken, daß es die Kreise jener Schriftsteller sind, die schon Herrn Last senior gefragt haben, welches Buch sie abschreiben sollen. Mindestens könnten sie ~~den~~ Leihbibliotheksinhaber fragen, welche Stoffe man gerade trägt, und von ihm die Kunst erlernen, sich beim Publikum lieb Kind zu machen, diese Schweine. Nur so kann ich mir auch die führende Rolle vorstellen, die ein Leihbibliotheksinhaber im literarischen Leben Wiens einnimmt, und ich wüßte nur nicht, ob die Neue Freie Presse seinerzeit mehr Minor oder Last für den Führer der Literatur gehalten hat. Jedenfalls ist der Leihbibliotheksinhaber eine Instanz. Wäre dies nicht der Fall und würde es sich also nicht um die Fragen des Schaffens, sondern nur um die Frage des Erwerbes handeln, so würde ich glauben, daß die schriftstellerischen Kreise in einem Leihbibliotheksinhaber ihren natürlichen Feind erblicken, den sie auf der Straße nicht grüßen und zu dessen Boykott sie auffordern. Denn wenn er selbst zwanzig Exemplare von einem Roman ankauft, so bewirkt er doch den Verlust von zweitausend, und ist schon das private und unbezahlte Bücherverleihen ein viel ~~schlechteres~~ Übel, so ist dessen Systemisierung in einem Betrieb, dessen Nutznießer an einem Buch mehr als der Autor verdient, eine Schmach, die abzustellen die feige Wehrlosigkeit der schriftstellerischen Kreise bisher auch nicht einmal versucht hat. Was mag das erst für eine Literatur sein, innerhalb derer der Leihbibliothekar die führende Rolle spielt? Und was ist das für ein Schaf, das die Boa constrktor zu seinem Berater erwählt hat!

— 22

H mit

H ein

18

1. 2. 3. 4. 5.

1. 2. 3. 4. 5.

H 6. 7. 8. 9. 10.

1. 2.

861

Ein Führer der Literatur

Montag den 9. d. feiert die Firma Ludwig & Albert Last den sechzigsten Geburtstag ihres älteren Chefs. Ludwig Last ist eine stadtbekanntere Persönlichkeit und das Ebenbild seines verstorbenen Vaters, welcher seinerzeit schon im literarischen Leben Wiens eine führende Rolle einnahm. Seit vierzig Jahren in eifrigster Tätigkeit dem Unternehmen vorstehend, ist Ludwig Last im Verkehr mit allen Klassen der Gesellschaft ungemein beliebt und auf Grund seines profunden Wissens, seiner reichen Erfahrungen ein Berater buchhändlerischer und schriftstellerischer Kreise im In- und Auslande. Über ein Jahrzehnt war er Präsident der Wiener Theosophischen Gesellschaft und hielt Vorträge über philosophische Themen. Im großen Familien- und Freundeskreise sowie beim Personal des Geschäftshauses genießt er die größte Hochachtung und Verehrung.

Aus dieser Meldung geht nicht hervor, welcher Art von Unternehmen der Mann vorsteht, dessen Vater schon im literarischen Leben Wiens eine führende Rolle einnahm und der selbst ein Berater der schriftstellerischen Kreise im In- und Auslande ist. Das Inland dürfte es wissen. Aber dem Ausland muß gesagt werden, daß es sich um eine Leihbibliothek handelt. Welcher Art die schriftstellerischen Kreise sind, die sich von dem Inhaber einer Leihbibliothek beraten lassen, weiß ich leider nicht. Ich stehe diesen Kreisen etwas fern, aber ich kann mir denken, daß es die Kreise jener Schriftsteller sind, die schon Herrn Last senior gefragt haben, welches Buch sie abschreiben sollen. Mindestens könnten sie einen Leihbibliotheksinhaber fragen, welche Stoffe man gerade trägt, und von ihm die Kunst erlernen, sich beim Publikum lieb Kind zu machen, diese Schweine. Nur so kann ich mir auch die führende Rolle vorstellen, die ein Leihbibliotheksinhaber im literarischen Leben Wiens einnimmt, und ich wüßte nur nicht, ob die Neue Freie Presse seinerzeit mehr Minor oder Last für den eigentlichen Führer der Literatur gehalten hat. Jedenfalls ist der Leihbibliotheksinhaber eine Instanz. Wäre dies nicht der Fall und würde es sich also nicht um die Fragen des Schaffens, sondern nur um die Frage des Erwerbes handeln, so würde ich glauben, daß die schriftstellerischen Kreise in einem Leihbibliotheksinhaber ihren natürlichen Feind erblicken, den sie auf der Straße nicht grüßen und zu dessen Boykott sie auffordern. Denn wenn er selbst sagen wir zwanzig Exemplare von einem Roman ankauft, so bewirkt er doch den Verlust von zweitausend, und ist schon das private und unbezahlte Bücherverleihen ein viel beklagtes Übel, so ist dessen Systemisierung in einem Betrieb, dessen Nutznießer an einem Buch mehr als der Autor verdient, eine Schmach, die abzustellen die feige Wehrlosigkeit der schriftstellerischen Kreise bisher auch nicht einmal versucht hat. Was mag das erst für eine Literatur sein, innerhalb deren der Leihbibliothekar die führende Rolle spielt? Und was ist das für ein Schaf, das die Boa constrictor zu seinem Berater erwählt hat!

20
1

12

12 25 +



Ein Führer der Literatur

Montag den 9. d. feiert die Firma Ludwig & Albert Last den sechzigsten Geburtstag ihres älteren Chefs. Ludwig Last ist eine stadtbekannte Persönlichkeit und das Ebenbild seines verstorbenen Vaters, welcher seinerzeit schon im literarischen Leben Wiens eine führende Rolle einnahm. Seit vierzig Jahren in eifrigster Tätigkeit dem Unternehmen vorstehend, ist Ludwig Last im Verkehr mit allen Klassen der Gesellschaft ungemein beliebt und auf Grund seines profunden Wissens, seiner reichen Erfahrungen ein Berater buchhändlerischer und schriftstellerischer Kreise im In- und Auslande. Über ein Jahrzehnt war er Präsident der Wiener Theosophischen Gesellschaft und hielt Vorträge über philosophische Themen. Im großen Familien- und Freundeskreise sowie beim Personal des Geschäftshauses genießt er die größte Hochachtung und Verehrung.

Aus dieser Meldung geht nicht hervor, welcher Art von Unternehmen der Mann vorsteht, dessen Vater schon im literarischen Leben Wiens eine führende Rolle einnahm und der selbst ein Berater der schriftstellerischen Kreise im In- und Auslande ist. Das Inland dürfte es wissen. Aber dem Ausland muß gesagt werden, daß es sich um eine Leihbibliothek handelt. Welcher Art die schriftstellerischen Kreise sind, die sich von dem Inhaber einer Leihbibliothek beraten lassen, weiß ich leider nicht. Ich stehe diesen Kreisen etwas fern, aber ich kann mir denken, daß es die Kreise jener Schriftsteller sind, die schon Herrn Last senior gefragt haben, welches Buch sie abschreiben sollen. Mindestens könnten sie einen Leihbibliotheksinhaber fragen, welche Stoffe man gerade trägt, und von ihm die Kunst erlernen, sich beim Publikum lieb Kind zu machen, diese Schweine. Nur so kann ich mir auch die führende Rolle vorstellen, die ein Leihbibliotheksinhaber im literarischen Leben Wiens einnimmt, und ich wüßte nur nicht, ob die Neue Freie Presse seinerzeit mehr Minor oder Last für den eigentlichen Führer der Literatur gehalten hat. Jedenfalls ist der Leihbibliotheksinhaber eine Instanz. Wäre dies nicht der Fall und würde es sich also nicht um die Fragen des Schaffens, sondern nur um die Frage des Erwerbes handeln, so würde ich glauben, daß die schriftstellerischen Kreise in einem Leihbibliotheksinhaber ihren natürlichen Feind/erblicken] den sie auf der Straße nicht grüßen und zu dessen Boykott sie auffordern. Denn wenn er selbst sagen wir zwanzig Exemplare von einem Roman ankauft, so bewirkt er doch den Verlust von zweitausend, und ist schon das private und unbezahlte Bücherverleihen ein viel beklagtes Übel, so ist dessen Systemisierung in einem Betrieb, dessen Nutznießer an einem Buch mehr als der Autor verdient, eine Schmach, die abzustellen die feige Wehrlosigkeit der schriftstellerischen Kreise bisher auch nicht einmal versucht hat. Was mag das erst für eine Literatur sein, innerhalb deren der Leihbibliothekar die führende Rolle spielt? Und was ist das für ein Schaf, das die Boa constrictor zu seinem Berater erwählt hat!

20

/h

*

L. Lasten,

*

/ju

~~Handwritten scribble~~

Handwritten mark